



Quo vadis Deutschland? Ein Rück- und Ausblick

von *Brigitte Pick*

Teil 2

Wohltätigkeit lindert Armut, schafft sie aber nicht ab!

Max ist der Mann für alle Fälle. Er hat zwei Berufe gelernt, Maurer und Elektriker. Eine Zeit lang war er selbständig als das Handwerk florierte, bis er Pleite ging, Schulden machte. Er ging nach England, heiratete, lebte am Rande Londons in einem kleinen Haus und bot seine handwerklichen Fähigkeiten an. Der Deutsche war geschätzt wegen seiner zuverlässigen und soliden Arbeit. Seine Frau erkrankte, er

pflegte sie bis zu ihrem Tod und kehrte nach Deutschland zurück, um hier seine kranke alte Mutter zu pflegen. Freunde halfen ihm zu legalen Papieren, einer Krankenversicherung und Entschuldung. Er arbeitete für befreundete Handwerker. Nun ist er 72 Jahre alt, die Gesundheit ist ein Jahr lang schlecht. Er verkommt und zieht sich zurück, fragt nicht mehr um Hilfe, denn er hat zuviel Vorschuss kassiert, den er nicht zurückgeben kann.



©Foto: Petra Bork / www.pixelio.de

Seine Rente beträgt weniger als 400 Euro. Er lebt weiter in der elterlichen Drei-Zimmer Wohnung, die mit knapp 400 Euro sehr preiswert ist. Als Aufstocker wird er jedoch vom Jobcenter gedrängt, sich eine kleinere und billigere Wohnung zu suchen, die er

nicht findet, denn der Wohnungsmarkt für Singles in der Stadt ist leer gefegt, da die Nachfrage größer als das Angebot ist. Also muss er monatlich 70 Euro dazu zahlen, dazu kommen die Stromkosten. Er benutzt nicht die öffentlichen Verkehrsmittel, sondern ist winters wie summers mit seinem alten Drahtesel unterwegs. Ihm bleiben 250 Euro zum Leben. Natürlich hat Max mal gutes Geld verdient als er jung war und die Zukunft weit weg lag, Vorsorge war ein Fremdwort. Wer macht das schon in dem Alter? So nimmt er heute noch kleine Jobs entgegen und wird von bösen Menschen mit abgelegter Kleidung als Lohn entschädigt, wie schäbig. Wie lange kann er das noch durchhalten? Droht ihm Obdachlosigkeit? Allein in Berlin gibt es 10.000 Obdachlose, darunter ganze Familien. Alkoholranke sind längst die Minderheit unter ihnen. Dagegen stehen 5000 Übernachtungsplätze. Die Hilfeindustrie und die vielen Ehrenämter können die Not, die wächst, nicht aufhalten; sie können sie lindern. Jährlich werden 3 bis 5 Milliarden Euro von den Deutschen für Wohltätigkeit gespendet. Der Staat entzieht sich seiner Verantwortung.

Die Grünen und ihr soziales Gewissen

Die Grünen, einst durchaus antikapitalistisch, gesellschaftskritisch, in Teilen auch systemkritisch, verkommen immer mehr zur Partei der Anpassung mit dem Hang zur persönlichen Karriere und zum Umstieg in die Abteilung Lobby mit größeren Gehaltserwartungen. Die Internetseite Lobbycontrol trifft eine Auswahl von Politikern, deren Namen und neue Aufgaben sie seit 2005 veröffentlicht. Sie weist unter mehr als 60 Politikern aller Parteien- bis auf die Linke- allein 8 Grüne aus, die in den Lobbyismus wechselten.¹ Das Original, die freien Demokraten, wird marginal, ersetzt durch die Grünen und die Piraten.

Die Frage der sozialen Gerechtigkeit hat sich mit Hartz IV verabschiedet. Die Grünen haben es unterstützt. Anfang des neuen Jahrtausends empfahl die ehemalige linke grüne Schulsenatorin in Berlin, Sybille Volkholz, ernsthaft einer Schulleiterin eine Lehrerfortbildung von 3000 Euro für das gesamte Kollegium aus eigener Tasche zu bezahlen.

Über die Wupper ging auch die Antikriegshaltung. Der Einzug in den Krieg im ehemaligen Jugoslawien wurde mit falschen Bildern emotional aufgeheizt, Stuttgart 21 wird fleißig weiter gebaut. „Die Grünen sind in Wirklichkeit



©Foto: Hans / www.pixabay.com - CC0

¹ http://lobbypedia.de/index.php/Seitenwechsler_im_Überblick

ebenso gefesselt von Kapitalinteressen und von den „Sachzwängen“ des Machterhalts, wie andere bürgerliche Parteien auch, und in Aufsichtsräten, Regierungen und Parlamenten treiben sie die Ausbeutung von Mensch und Natur voran. In den 59 Jahren² ihrer Regierungsbeteiligung sind sie konservativ, mitunter reaktionär geworden, auch wenn sie gelegentlich auf der Strasse noch die Opposition geben, oft gegen Entscheidungen, die sie selbst (mit)getroffen haben.“³



©Foto: Rainer Sturm / www.pixelio.de

Frauenhandel wächst

2001 wurde durch Rot-Grün die Prostitution legalisiert, und Deutschland hat sich seitdem zum Leidwesen von Polizei und den Frauen zum El-Dorado des Frauenhandels entwickelt. Puffs in privaten Wohnungen, Laufhäuser u.ä. haben sich vervielfacht. Die Frauen kommen vorwiegend aus Osteuropa, jedoch auch aus Asien und Afrika. Frauenhandel ist nach Drogen und Waffenhandel das zweitgrößte Geschäft in der organisierten Kriminalität und die Polizei hat wenig Chancen, den Markt zurückzudrängen, geschweige denn zu kontrollieren. Nach Angaben der Polizei gibt es kein Rotlichtmilieu ohne Kontakte zur organisierten Kriminalität. In Berlin läuft im Januar 2013 gerade ein Prozess gegen zahlreiche Nigerianer wegen Frauenhandels, eine Seltenheit. Das Gesetz sollte die Prostituierten besser stellen, das Gegenteil ist eingetreten. Weniger als 1 % profitieren von den Regelungen, sind inzwischen kran-

²Anm. der Verfasserin zur Verwendung der Zahl 59 in Jutta Ditfurths Buch: Seit 1976 kandidierten "Bunte Listen" für die Kommunalwahlen, seit 1979 kandidierten die Grünen mit Petra Kelly zur Europawahl und konnten mit den Wahlkampfereigniskosten die Basis für eine Bundespartei legen, die 1980 gegründet wurde. 1983 zogen die Grünen erstmals in den Deutschen Bundestag ein.

³ Jutta Ditfurth : Krieg, Atom, Armut. Was sie reden, was sie tun: Die Grünen, Berlin 2011

kenversichert, zahlen Steuern und sind vielleicht in einer Gewerkschaft. Trotzdem hält Renate Künast u.a. die Fahne hoch für ein Gesetz, das fatal wirkt.⁴

Auch in meinem eher bürgerlichen Kiez, in dem über Jahre auch Renate Künast lebte, haben sich in soliden Altbauhäusern aus der Jahrhundertwende in Erdgeschosswohnungen Puffs mit ausschließlich osteuropäischen Huren eingemischt. Familien zogen entsetzt weg, gaben andere Gründe vor, weil sie nicht spießig erscheinen wollten. Sie wollten jedoch ihren Kindern nichts erklären müssen, und klare Position zu beziehen war ebenso wenig angesagt. Andere gingen sich im Puff als Nachbarn vorstellen, mal hören ob Papa sich die Dienste leisten kann und welche Frau ihm gefallen könne. „Die Osteuropäerinnen sind noch nicht so anspruchsvoll wie die Deutschen, die machen alles und haben Gefallen an mir. Sie hören gerne meinen Gedichtszitationen zu,“ schwärmt ein Privatier, ignorierend wie das Geschäftsmodell der Frauen funktioniert und was die Zuhälter den Frauen vorgeben.

In Deutschland fehlt bislang jegliche Ächtung der Freier, die Prostituierte aufsuchen und die Frau als Ware betrachten. Umso mehr sind kritische Filme zum Thema Mädchenhandel und Männerbünden wie der Tatort vom 9. und 16.12.2012 zu begrüßen.⁵ Harmlose Versuche in manchen Stadtteilen Berlins die Autos der Freier zu fotografieren und ins Netz zu stellen, haben diese zwar verunsichert, aber nachhaltig nichts verändert. Bei uns wird man ja dienstlich noch mit Puffbesuchen vom Arbeitgeber belohnt und bestochen wie die Skandale von Wüstenrot 2010⁶ oder Ergo⁷ zeigen. In Ländern wie Schweden, Norwegen oder Island, in denen die Freier bei Nachweis von Prostitution bestraft werden, werden die Männer ausgelacht, die sich Frauen kaufen.

Die Energiewende und ihr Geschäftsmodell

„Wenn Strom und Wärme zum „ökologisch korrekten“ Luxus werden, ist die soziale Barbarei in diesem Land wieder einen Schritt weiter.“⁸ Auch bei der Energiewende lassen die Grünen und andere Parteien vermissen, wohin die Reise wirklich geht und wer die Zeche bezahlt. So stellen sie wohl fest, dass die Mieten explodieren, obwohl Wohnen doch ein Grundbedürfnis sei. Künast spricht gar von „Häuserkampf“. Sie beklagt die steigenden Energiepreise und setzt auf Energiesparen. Für sozial tragbar hält sie die Senkung der Modernisierungumlage von 11 auf 9 % und for-

⁴ Siehe Sendung von Günther Jauch am 16.12.2012: Tatort Rotlichtmilieu: Wie brutal ist das Geschäft mit dem Sex? Künast möchte wegen Meinungsverschiedenheiten mit Alice Schwarzer sich mit ihr nicht mehr duzen, wirft sie schnippisch in der Sendung ein und Jauch ist verwundert.

⁵ „Das goldene Band“ 9. und 16.12.2012 mit Maria Furtwängler, Regie Franziska Meletzky

⁶ <http://www.news.de/wirtschaft/855252306/wuestenrot-zur-belohnung-in-den-puff/1/> vom 13.12.2011

⁷ <http://www.news.de/wirtschaft/855182460/steuerzahler-finanziert-sexparty/1/> vom 29.5.2011

⁸ <http://www.bmgev.de/mieterecho/archiv/2012/me-single/article/wer-zahlt-die-zeche.html> von Rainer Balcerowiak ME 357/Dezember 2012

dert einen Modernisierungsschub.⁹ Inzwischen müssen bei dem Wort Modernisierung oder Reform die Alarmglocken schrillen, denn es bedeutet oft Rückschritt oder gnadenlose Profitmaximierung.

Herr M. und seine Frau wohnen seit Jahrzehnten in einer Siedlung im Süden Berlins, von der evangelischen Kirche in den

1960er Jahren erbaut, auch Pfaffensiedlung genannt. Beide sind weit über 80 Jahre alt und haben immer wieder in der Wohnung renoviert und auch saniert. Nun saniert die Gesellschaft und macht die Gebäude energieeffizient. Das alte Ehepaar muss für ein halbes Jahr ein Notappartement beziehen. Wegen der Unsicherheiten und Widrigkeiten erkrankt der Mann. Er bekommt Rückenschmerzen, über Wochen können die nicht gelindert werden. Die Miete steigt um sagenhafte 200 Euro. Wer soll das bezahlen? Sie müssen sich einschränken und können sich das gerade noch leisten. Die evtl. eingesparten Energiekosten können sich für sie kaum noch amortisieren, für die Wohnungsgesellschaft schon.

Die Miete steigt um sagenhafte 200 Euro. Wer soll das bezahlen?

Künast und Parteifreunde verschweigen die Profiteure und die Zweischneidigkeit der

Modernisierungsmaßnahme „Wärmedämmung“. Die Kunststoffindustrie als Teil des globalen Umwelt- und Klimaproblems poliert ihr Image kräftig auf auf dem Gebiet der Wärmedämmung. Der Markt für Dämmstoffe und energetischer Sanierung ist gigantisch. Die Initiative „Energieeffiziente Gebäude“ verbreitet „ihre vermeintlich selbstlosen Botschaften und lädt zu prominent besetzten Konferenzen ein. Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) und Umweltminister Peter Altmeier (CDU) folgten im September 2012 der Einladung zur „BDI-Gebäude-Konferenz“, wobei Altmeier „die Schlüsselstellung des Gebäudesektors im Hinblick auf die Neuausrichtung der Energiepolitik“ betonte und „eine attraktive Investitionskulisse für energetische Sanierungen“ als Ziel der Bundesregierung hervorhob. Worte, die Dr. Matthias Hensel, der Vorsitzende der BDI-Initiative, mit Freude zur Kenntnis genommen haben dürfte. Hensel ist zugleich Geschäftsführer der LUWOG, dem Wohnungsunternehmen der BASF in Ludwigshafen. Neben der BASF finden sich mit der Bayer MaterialScience AG, dem Gesamtverband der Dämmstoffindustrie (GDI) sowie dem Forschungsinstitut für Wärmeschutz (FIW) Schwergewichte der Chemieindustrie und ihrer Lobby in der Mitgliedsliste der BDI-Initiative. Deren Interesse an der Miet-

Der Markt für Dämmstoffe und energetischer Sanierung ist gigantisch.

⁹ Der neue Häuserkampf von Renate Künast im Tagesspiegel – Positionen vom 12.12.2012

rechtsänderung ist ebenso naheliegend wie ihr Wunsch nach einem positiven Image.“¹⁰

Polyurethan und Polystrol sind Marktführer aus deutscher Produktion in Europa und auf dem Weltmarkt, hergestellt u.a. von den Chemieriesen Bayer und BASF. Der Dämmstoff Neopor, einer Weiterentwicklung der BASF von Styropor, ist im Kommen. Die „Greenwash“ - Lobbyorganisationen betreiben gezielte Pressearbeit. „Diese Medienarbeit, flankiert von der Direktansprache einschließlich Sponsoring, sowie die Schularbeit bildeten auch 2011 die Eckpfeiler, die ganz wesentlich das gute Image der Kunststoffe in Deutschland stützen.“¹¹

Die Entsorgung wie die Herstellung von auf erdölbasierenden Dämmstoffen ist energieintensiv

Die auf Erdöl basierenden Dämmstoffe haben eine angesetzte Lebensdauer von 30 Jahren. Die Entsorgung wie die Herstellung ist energieintensiv und fließt nicht in die ökologische Bilanz ein. Generell sind Einsparpotentiale bei industrialisierten Plattenbauten, allein stehenden Geschossbauten und Reihenhäusern mit großen Außenflächen zu erwarten, jedoch kaum bei Altbauten mit komplexen Fassaden.¹² Der Austausch von Fenstern und alten Heizungsanlagen und weniger Heizen bringt mehr Einsparungspotential als umstrittene Fassadendämmungen, die die Mietpreise nach oben treiben. So lügt die BASF in ihrer Produktwerbung für unsanierte Altbauten für Dämmung mit falschen Einsparpotentialen. Sie geben einen Jahresheizwärmebedarf von 200 bis 300 kwh/qm an. Der Altbaubestand bis 1918 soll besonders wenig effizient sein, hat aber einen durchschnittlichen Verbrauch von nur 135 bis 141 kwh/qm.¹³ Ich wohne in einem solchen Altbau und habe mir die Jahresrechnung angeschaut. Mein Verbrauch liegt bei 135kwh/qm, energetisch unsaniert und schön, das Thermostat steht bei gesunden 20°. Die Medienkampagnen wirken jedoch. Versprochen wird eine Einsparung von bis zu 50 %.

74 % der Mieter unsanierter Häuser wünschen sich eine Wärmedämmung, auch dank der Grünen und der geschickten Medienkampagne der Chemielobby.

Die britischen Epidemiologen Kate Pickett und Richard Wilkinson haben 2009 ein spannendes Buch veröffentlicht.¹⁴

¹⁰ <http://www.bmgev.de/mieterecho/archiv/2012/me-single/article/kunststoff-macht-sieger.html> von Hermann Werle ME 357/ Dezember 2012

¹¹ ders.

¹² ME 357/ Dezember 2012 Interview mit dem Bauingenieur Martin Schulz: „ Durch verändertes Nutzerverhalten sind Energieeinsparungen von 25 % möglich.“

¹³ <http://www.bmgev.de/mieterecho/archiv/2012/me-single/article/dicke-pullover-stricken-fuer-die-energiewende.html> von Hermann Werle ME 357/2012

¹⁴ Kate Pickett/ Richard Wilkinson: Gleichheit ist Glück, Tolkemitt Verlag Berlin, 2010

„In beeindruckender Fleißarbeit trugen die beiden Autoren statistische und ideologie-unverdächtige sozioökonomische Daten aus rund zwei Dutzend marktwirtschaftlichen Demokratien zusammen und verglichen diese miteinander. Die Ergebnisse waren verblüffend: Je ungleicher die Einkommen in einem der Staaten verteilt waren, desto größer waren in diesen Staaten die gesundheitlichen und sozialen Probleme *aller* Bürger.“¹⁵ Kate Pickett sagt in einem Interview mit Jörg Schindler in der Frankfurter Rundschau:

***Die absurd Reichen streben danach,
noch reicher zu werden – sie wollen
nicht zurückfallen.***

„Nun, stellen Sie sich die Gesellschaft als eine Art Pyramide vor oder als Leiter. Je steiler man diese aufstellt, desto größer werden die Abstände zwischen den Sprossen nach unten und oben, desto entscheidender ist es also, auf welcher Stufe der Leiter Sie sich befinden. Das erzeugt Status-Ängste, Sie befinden sich in einem Wettkampf mit anderen. Und das alles wirkt sich unmittelbar auf Sie aus, auf Ihr Denken und Fühlen, auf Ihre Ängste und Ihre Gesundheit, auf Ihr Verhalten den Mitmenschen gegenüber. Der Druck lastet auf jedem, von ganz oben bis ganz unten. *Ich dachte immer, Reiche könnten sich Sicherheit, bessere Gesundheitsvorsorge und eine Villa weit weg von allem Elend kaufen.*



@Foto: Rainer Sturm / www.pixelio.de

Zunächst einmal: Wir wissen tatsächlich nichts über die ganz oben – die Super-Reichen. Die tauchen in keiner Statistik auf. Wovon wir in unserem Buch sprechen, ist das obere Fünftel der Einkommenspyramide. Und da gilt: In hierarchischen, individualistischen Wettbewerbs-Gesellschaften bedeutet in der Nähe des Gipfels zu sein, eben nicht ganz oben zu sein. Das löst dieselben Status-Ängste aus wie bei Leuten auf

den unteren Sprossen. Wenn Sie einen Millionär fragen, warum er weitere Millionen machen will, obwohl er das Geld niemals selbst wird ausgeben können, wird er Ihnen Antworten geben, die zeigen, dass es ihm allein um seinen Status geht. Deswegen streben auch die absurd Reichen danach, noch reicher zu werden – sie wollen nicht zurückfallen.

¹⁵ J. Schindler, a.a.O. S. 105

Welche Folgen hat dieser Wettlauf?

Nach unseren Erkenntnissen gibt es in reichen Demokratien mit großer Ungleichheit deutlich mehr Gewalt und Verbrechen, mehr Teenager-Schwangerschaften und mehr psychische Erkrankungen, viel mehr Fettleibige, eine sinkende Lebenserwartung, mehr Mobbing in der Schule und so weiter. Jeder Einzelne in dieser Gesellschaft ist davon betroffen. Selbst wenn Reiche sich isolieren – mit Hilfe von gated communities, geschlossenen Wohnanlagen, oder diesen panzerartigen Wagen, die durch unsere Straßen rollen – ist das ja nur schon ein Zeichen dafür, dass sie betroffen sind.“¹⁶

Die Politik- und Finanzelite zeigt sich weiter unbeeindruckt solange das Land ruhig bleibt. Erkennen wir hinter der Wirklichkeit die Möglichkeit, etwas zu ändern, radikal. Es gibt genug Projekte und Initiativen, die gegen die These, nur Wachstum erzeuge Wohlstand, arbeiten, sich genossenschaftlich organisieren und vieles mehr.¹⁷



Ende

Über die Autorin

*Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.*

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): *Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen.* Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): *Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen.* Hamburg: VSA-Verlag (erschieden im Mai 2011)

Kontakt:

brigittepick@t-online.de

©Titelfoto: sunset by tpsdave [CC0](#)

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
auswege@gmail.com

¹⁶ ders. S.105/6 <http://www.fr-online.de/panorama/fr-interview-mit-gesundheitsforscherin--ich-waere-gluecklich--koennte-ich-mehr-steuern-zahlen-,1472782,7130994.html> vom 28.1.2011 mit Jörg Schindler

¹⁷ <http://www.futurzwei.org> ist eine gemeinnützige Stiftung, die ständig über Projekte berichtet, die ökologisch, nachhaltig und genossenschaftlich organisiert sind.